



(Diesen Aufkleber gibt es bei ebay... zusammen mit der Nummer eines Scheidungsanwaltes vermutlich)

Gestresste Mütter

Gestern sah ich mal wieder so eine Familienkutsche mit der Namensliste aller noch nicht schulpflichtigen Insassen auf dem Heckfenster. Die Dinger scheinen bei allen deutschen Neu-Eltern Pflicht zu sein, denn ständig wird man unmissverständlich darauf hingewiesen, dass Jonas und Niklas, Tim und Tobias, Sarah und Tabea oder wie sie auch immer heißen auch mitfahren. Logisch, sollen die Eltern ihre Blagen zu Hause lassen? Oder wollen sie, dass potenzielle Kindesentführer gleich wissen, wie sie ihre Opfer ansprechen sollen? Interessanterweise kleben da meist Jungennamen. Sind deren Eltern vielleicht öffentlichkeitsbewusster? Stolzer? Der Aufkleber, den ich meine, gab mir aber doch zu denken. Da klebte nämlich unter der obligaten Namensliste der zweite Aufkleber:

„Vorsicht, gestresste Mutter an Bord!“

Soso. Was will uns dieser Aufkleber sagen? Etwa, dass wir gefälligst den Mindestabstand verdoppeln sollen, weil die Fahrerin hundertprozentig einen hysterischen Anfall und fahrtechnische Probleme bekommt, weil ihre Brut auf der Rückbank laut streitend und butterkekskrümelnd untereinander handgreiflich wird? Dass sie durch die vollgeklebte Heckscheibe den rückwärtigen Verkehr gar nicht sehen kann? Oder dass sie es wie immer eilig hat und unter Missachtung sämtlicher Verkehrsregeln zum Kindergarten düst, wo ihre drei Putzischnuckis pädagogisch-fortschrittlich durchdacht in drei unterschiedlichen Spielgruppen auf sie warten? Dort kann sie bei der Suche nach dem verschwundenen Gummistiefel von Jonas, der grünen Jacke von Niklas und dem kleinen, roten Rennauto helfen, ohne das der kleine Tobias niemals, wirklich **niemals** sein Schläfchen halten kann, isst oder aufs Klo geht, und der daher durch lautes Gebrüll auf diesen Verlust aufmerksam macht, während die Erzieherinnen vielsagend auf ihre Uhren blicken, weil jede Minute des Zu-Spät-Kommens der eiligen Dreifachmutter von ihrer Mittagspause abgeht.

Vielleicht stimmt das aber überhaupt nicht und die Mutter ist gar nicht vom Leben mit ihren Kindern genervt und gestresst, sondern vom Vater der Kinder. Der meint vielleicht, seiner Pflicht Genüge getan zu haben, als er ihr zur Geburt des zweiten Kindes einen 10 Jahre alten Kadett-Kombi vor die Türe stellte („da kriegst du den Kinderwagen bequem rein, Schatz“), der zwar im Lack nicht mehr so astrein war, „aber ansonsten tipptopp!“ Da macht es auch nichts, wenn sie beim Reinwuchten der Getränkeboxen mal einen Kratzer verursacht, ist ja schließlich ein Gebrauchsgegenstand. Er als Familienoberhaupt fährt natürlich das schöne, neue Auto („keine Kekse! Die kriege ich ja nie wieder aus den Ritzen!“), natürlich mit deutlich mehr als 75 PS, neuester Sicherheitstechnik und unpraktischem Kofferraum („dein Wagen hat doch so einen geräumigen Kofferraum, Liebes, zum Einkaufen ist der einfach ideal...“). Er holt nie seine quengelnde Brut wo auch immer ab, denn bis die Kindersitze alle umgebaut sind, „das dauert so lange, bis dahin bist du doch längst wieder zurück, Schatz.“

Ansonsten meint er, die Mutti zu Hause solle doch mal froh sein, dass er ihr so ein tolles Luxusleben mit eigenem Auto bietet! Wer hat das schon? Andere Frauen würden weinen vor Glück... nur die eigene Frau weiß seine Großzügigkeit nicht zu schätzen und verlangt von ihm, dass er auch mal zum Elternabend im Kindergarten geht oder auf dem Weg nach Hause den Ältesten vom Kindergeburtstag abholt. Da muss er durch die ganze Stadt! Im Berufsverkehr! Weiß sie eigentlich, was da los ist auf den Straßen? Wozu hat sie denn ein Auto? Er reißt sich in Stücke für seine Familie und kann sich dann noch den wohl verdienten Feierabend abschminken, nur weil sie den ganzen Tag mit ihrer Freundin telefoniert und ihre Zeit nicht richtig einteilt. („Man muss eben Prioritäten setzen, Schatz!“) Dabei ist er ja so froh, dass sie sich so fabelhaft um Haus und Kinder kümmert, das macht sie wirklich ganz, ganz toll. Das betont er auch immer und überall. Zum Geburtstag schenkte er ihr deshalb diesen witzigen Aufkleber für ihr Auto, damit sie sieht, dass er volles Verständnis hat für ihre Nöte und merkt, wenn es ihr nicht gutgeht und dass er sie unterstützt, wo er nur kann.

Hat er sie nicht neulich erst bei diesem nervtötenden Nieselregen an dieser einsamen Landstraße abgeholt, wo sie mit den drei Kindern hinter der Leitplanke am Straßenrand saß, weil die Lichtmaschine ihres Autos den Geist aufgegeben hatte? Im strömenden Regen hatte er mühsam ihre Einkäufe in seinem Auto verstaut („Musst du eigentlich so viel einkaufen?“) und sich dabei seine nagelneuen Schuhe versaut. Zu Hause hat er sich selbst eine heiße Tasse Tee machen müssen („Wo stehen denn bei uns die Tassen?“), während sie die Kinder in ein heißes Anti-Erkältungsbad setzte und Florian von seinem roten Rennauto abzulenken versuchte, das noch in ihrem havarierten Auto lag. Als sie zwischendurch die Einkäufe aus seinem Kofferraum in die Wohnung trug („Du weißt doch am besten, wo alles hinkommt...“), war für ihn der Zeitpunkt gekommen, sich mit seinem Laptop aufs Sofa zurückzuziehen („schließlich bin ich heute extra früh aus dem Büro weggefahren, um dich abzuholen...“) und hin und wieder ein leises Hüsterchen durch den Raum zu schicken, damit sie merkt, dass auch er ein schönes Anti-Erkältungsbad verdient hätte. Und Hunger hatte er auch, aber das traute er sich gar nicht zu erwähnen, denn er spürte instinktiv, dass das jetzt vom Timing her ziemlich unpassend wäre.

Bildete er sich das nur ein oder hatte sie wirklich so einen seltsamen Glanz in ihren Augen, wenn sie ihn ansah, während sie im Laufschrift die Wohnung durchkreuzte? Wieso hatte sie es eigentlich so eilig? Das machte ihn ganz nervös. Und dann diese Blicke.... Naja, er ist zwar ein gutaussehender Mann, das sagen die Kolleginnen auch immer, aber auf Sex mit seiner Frau wäre er jetzt nicht unbedingt gekommen, es war ja erst halb sieben. Obwohl... wenn sie

unbedingt wollte... – die halbe Stunde Verlust würde er schon wieder reinholen und er könnte ja später noch ein bisschen arbeiten. Ihr Blick wurde immer glänzender, so eine Leidenschaft war er von ihr nicht mehr gewohnt. Irritiert beschloss er, erst mal abzuwarten - wenn sie so richtig heiß auf ihn wäre, könnte sie ihm das aber schon ein bisschen deutlicher zeigen. Frauen sind ja immer so passiv, immer müssen die Männer den ersten Schritt tun. Und Florian könnte wirklich langsam aufhören, wegen seines blöden Rennautos zu plärren, das ist wirklich etwas übertrieben. Wie soll denn da Stimmung aufkommen? Er könnte sich doch ein Auto von seinen Brüdern leihen, oder etwa nicht? Aber nein, es musste unbedingt das rote Rennauto sein. Nur, weil er es zum Geburtstag bekommen hatte und meinte, es sei ein „Kulafarari“. Und dann setzte seine Frau die Kinder aufs Sofa, legte eine DVD ein und drückte ihm das heulende Kind in den Arm, während er krampfhaft versuchte, einen Anfang für diesen superwichtigen Brief zu finden! Sie stürmte wirre, unverständliche Sätze murmelnd aus dem Haus und brauste mit seinem Auto aus der Garage, und er hatte ein schluchzendes Kind auf dem Schoß und die volle Verantwortung FÜR ALLES! Was fiel ihr eigentlich ein? Mit einer Hand konnte er nicht so gut schreiben, also hielt er seufzend sein Laptop mit der einen Hand fest und mit der anderen seinen Sohn und überlegte, was zu tun sei. Nach etwa einer halben Stunde bemerkte er, dass Florian zu weinen aufgehört hatte, gerade als seine Frau hereinkam, in der rechten Hand triumphierend das kleine rote Rennauto.

Florian jubelte, es klingelte, und der Pizzabote, den sie von unterwegs angerufen hatte, stand mit heißer Pizza und Pasta vor der Tür. Seufzend griff er in die Hosentasche, um den etwas dandyhaften Südländer zu entlohnen („Deine Pizza schmeckt mir aber noch besser, Liebling!“). Es wurde dann aber doch noch ein richtig ruhiger Abend. Die Kinder waren müde und kurz nach Ankunft der Pizza im Bett, seine Frau nahm ein heißes Anti-Erkältungsbad und verschwand dann mit einer Wärmflasche im Schlafzimmer. Er beschloss, das schmutzige Geschirr stehen zu lassen (man muss auch mal Fünfe gerade sein lassen können) und dafür war morgen ja noch genug Zeit, denn ohne Auto war seine Frau ja sowieso den ganzen Tag zu Hause und hatte genug Muße, sich um ihr Heim zu kümmern. Er überlegte kurz und in Erinnerung an ihre glänzenden Augen folgte er ihr ins Schlafzimmer. Schließlich war er ein gesunder Mann in den besten Jahren und sie hatte sicherlich nicht ohne Hintergedanken Artischockenpizza für ihn bestellt. Außerdem hatte sie ihm mit ihrem kaputten Auto seine ganze Feierabendplanung zunichte gemacht und ein bisschen Lob hatte er für sein unermüdliches Engagement doch verdient, oder nicht? Obendrein hatte er ihr zum Geburtstag so einen lustigen Aufkleber für ihr Auto gekauft....